

["UkrTransNafta" hat Odessa-Brody wieder in Betrieb genommen](#)

15.02.2011

Odessa-Brody hat in umgekehrter Richtung zu arbeiten begonnen. „UkrTransNafta“ verkündete gestern die Wiederaufnahme der Lieferungen über die Erdölpipeline, die im Frühling letzten Jahres eingestellt wurden. Bislang sind die Kapazitäten nur zu einem Drittel ausgelastet, doch dank des weltweit hohen Erdölpreises hat „UkrTransNafta“ die Möglichkeit die Lieferung des kaspischen Rohstoffs in die Länder Osteuropas in Gang zu bringen.

Odessa-Brody hat in umgekehrter Richtung zu arbeiten begonnen. „UkrTransNafta“ verkündete gestern die Wiederaufnahme der Lieferungen über die Erdölpipeline, die im Frühling letzten Jahres eingestellt wurden. Bislang sind die Kapazitäten nur zu einem Drittel ausgelastet, doch dank des weltweit hohen Erdölpreises hat „UkrTransNafta“ die Möglichkeit die Lieferung des kaspischen Rohstoffs in die Länder Osteuropas in Gang zu bringen.

Am Sonntagabend begann „UkrTransNafta“ mit dem regulären Transport aserbaidischen Erdöls über die Pipeline Odessa-Brody in Richtung Weißrussland für die Raffinerie in Mosyr, teilte man gestern beim Unternehmen mit. Das Ölterminal „Jushnyj“ hat bereits zwei Tanker mit Leichtöl und einer jeweiligen Kapazität von 85.000 t empfangen. Derzeit findet die Herausdrängung des technischen Urals-Öl von 620.000 t statt, mit denen die Pipeline gefüllt war.

Bis zum letzten Jahr funktionierte Odessa-Brody in umgekehrter Richtung und pumpte russisches Erdöl für den Weitertransport über das Meer auf die Märkte Südeuropas. Doch ab Mai letzten Jahres wurde der Transport unterbrochen. Im letzten Jahr einigten sich „UkrTransnafta“ und die „Belorusskaja Neftjanaja Kompanija“ auf den Transport von 10 Mio. t des Rohstoffs. Über den Vertrag mit Weißrussland sollte die Ukraine die Kapazität ihrer Erdölpipeline (14 Mio. t im Jahr) zu 70 Prozent auslasten. Doch danach teilte die belarussische Seite mit, dass man ein weitaus geringeres Volumen – insgesamt 4 Mio. t – in Verbindung mit einer Abmachung mit Russland über die zollfreie Rohstofflieferung transportiert. Ende des letzten Jahres schloss der weißrussische Konzern „Belneftechim“ (die Raffinerie in Mosyr gehört dazu) ein Abkommen über den Kauf von Erdöl in Aserbaidschan, wobei der Rohstoff von mehreren Händlern gekauft wird. „UkrTransNafta“ versuchte die Auslastung ebenfalls über die Lieferung von weiteren 7 Mio. t Erdöl an westukrainische Raffinerien zu erhöhen. Doch diese verzichteten auf den Kauf, da die Verarbeitung nach dem Anstieg des Imports von billigen Erdölprodukten aus russischen und weißrussischen Werken unrentabel wurde (Ausgabe des **„Kommersant-Ukraine“** vom 18. Januar).

Derzeit führt „UkrTransNafta“ Verhandlungen über den Transport von Erdöl, welches man in Aserbaidschan für Raffinerien in Tschechien, der Slowakei und Ungarn zu kaufen plant, erzählte man beim Unternehmen. Ein hochgestellter Informant des **„Kommersant-Ukraine“** beim Ministerium für Energiewirtschaft und Kohleindustrie teilte mit, dass gerade der Import von weiteren 3 Mio. t Erdöl im Jahr diskutiert wird, was es gestattet jährlich 17-20 Mio. \$ an Einnahmen zu erzielen. „Es werden bereits Verhandlungen mit diesen drei Ländern und Polen geführt“, erläuterte der Gesprächspartner des **„Kommersant-Ukraine“**. Unter Berücksichtigung dessen, dass der Erdölpreis hinreichend hoch ist, ist der Unterschied im Preis zwischen aserbaidischem und russischen Erdöl bereits nicht so spürbar. Bei Kosten von 80\$ für den Barrel ist es für die Raffinerien rentabel aserbaidisches Erdöl zu kaufen.

Wie Marktteilnehmer betonen, ist es für Aserbaidschan weitaus vorteilhafter den Rohstoff über den „Jushnyj“ Hafen zu liefern, als auf den europäischen Markt zu exportieren. „Im Winter gibt es am Bosphorus oft Stürme. Derzeit gibt es dort beispielsweise große Schiffsschlangen und Erdöl nach Europa zu liefern ist hinreichend problematisch“, sagt der Vorstandsvorsitzende von „UkrTatnafta“ (kauft Erdöl in Aserbaidschan), Pawel Owtscharenko. Seinen Worten nach wirkt sich das auf die Wirtschaftlichkeit der Exporte aus, da die Vertragsstrafen der Lieferant – also die aserbaidische Seite – zahlen muss. „Zur gleichen Zeit ist es weitaus einfacher den Rohstoff zum Jushnyj zu liefern – der Tanker braucht nur einen Tag und es gibt keinerlei Verzögerungen. Daher ist es für die Förderer von aserbaidischem Erdöl heute die bevorzugte Richtung“,

meint Owtscharenko.

Übrigens wird es ohne Belieferung des inneren ukrainischen Marktes kaum gelingen die Pipeline vollständig auszulasten, meint Maxim Schein, Analyst beim Investmentunternehmen „BrokerCreditService“. „Die osteuropäischen Werke haben langfristige Verträge mit Russland. Zusätzliche Mengen Erdöl zu kaufen ist möglich, sogar 3 Mio. t, wie es das Energieministerium sagt, schaffen sie. Doch noch weitere 7 Mio. t der Kapazitäten bleiben unausgelastet“, ist Sergej Paschinskij, Mitglied des Energieausschusses der Werchowna Rada, überzeugt. Owtscharenko nach ist die Auslastung der Pipeline ein weiteres Argument für die Einführung einer Importbeschränkung für russischen und weißrussischen Treibstoff in die Ukraine. Die ukrainischen Erdölunternehmen haben den Beginn einer Spezialuntersuchung bezüglich des Imports von Erdölprodukten erreicht, die Premierminister Nikolaj Asarow forderte bis Ende Februar abzuschließen.

Oleg Gawrisch

Quelle: [Kommersant-Ukraine](#)

Übersetzer: **Andreas Stein** — Wörter: 725

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.